Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 147. Donnerstag, den 28. Juni. 1877.

Leo. Sonnen-Aufg. 3 U. 37 M. Unterg. 8 U 28 M. - Mond-Aufg. 10 U. 24 M. Abds. Untergang bei Tage.

Einladung zum Abonnement.

Zu geneigtem Abonnement auf die

Thorner Zeitung nebst Illustrirtem Sonntags-Beiblatt

für das mit dem 1. Juli d. J. beginnende III. Quartal erlauben wir uns ergebenst einzuladen und bemerken, daß der bisherige Preis für Auswärtige von 2 Mark 50 Pf. und für hiesige Leser 2 Mark. unverändert bestehen bleibt.

Unsere am Anfange des Blattes gebrachten Auszüge von Kriegsberichten, die nunmehr noch interessanter sich zu gestalten erwarten lassen, werden wir zu schneller Information der Leser über den Stand des die Aufmerksamkeit der Welt in Anspruch nehmenden Kampfes fortsetzen, ohne die Mittheilung auch anderer wichtiger Ereignisse aus der Friedenslage zu vernachlässigen. Der Inhalt unseres Feuilletons erfreut sich seit langer Zeit einer zustimmenden Beurtheilung und wird sich diese zu erhalten wissen.

Wir bitten zur Ermöglichung pünktlicher Zufertigung des Blattes um recht baldige Bestellung bei den Kaiserl. Postanstalten, resp. unserer Expedition ergebenst.

Neuen Abonnenten wird die sehr brauchbare Kriegskarte gratis zugefertigt.

Die Expedition der „Thorner Zeitung“.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 12½ Uhr Vormittags.

London 27. Juni. Die Blätter melden über die Extrakreditforderung der Regierung, dieselbe behaupte noch keine Nothwendigkeit zur Beanspruchung eines Extrakredites erblicken zu können.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

28. Juni.

1518. Carl I. von Spanien als Carl V. zum deutschen Kaiser gewählt.

1675. Schlacht bei Fehrbellin. Der grosse Kurfürst siegt glänzend über die Schweden unter Wrangel.

1813. Die preussische Armee in 4 Corps getheilt. 1. York. 2. Kleist. (Obergen. Blücher). 3. Bülow. 4. Kronprinz v. Schweden.

Zur Kriegslage.

Die Erfolge der türkischen Heerestheile in Montenegro werden über Wien und Konstantinopel, soweit sie von uns bereits gemeldet, vollständig bestätigt. Am 23. Juni hat von Morgens noch ein erbitterter Kampf bei den Dörfern Sonaici und Ninici stattgefunden, in welchem Türken wie Montenegriner schwere Verluste erlitten haben sollen. Wahrscheinlich werden wir bald erfahren, daß dies der letzte Kampf der Verzweiflung der Söhne der schwarzen Berge gewesen.

In Konstantinopel hat die Nachricht von dem Einrücken der Russen in die Dobrudscha u. deren fortdauernder ungehinderter Verstärkung einen niederschlagenden Eindruck gemacht u. den Krigsminister bestimmt den Rest von Truppen, der sich noch dort befand, nach der Donau abgehen zu lassen und den Dienst durch die Mustehafiz (Landsturm) versehen zu lassen. Es hat übrigens eine russische Abtheilung bei Kara Achady unterhalb Hirsowa's gleichzeitig eine Landung erzwungen und sich dort ausgebreitet, so daß vor der Linie Tschernawoda-Kustendsche wohl ein Widerstand der Türken den russischen Corps nicht mehr entgegenstellt werden wird. Glückt den Russen die Transgression an einer anderen Stelle der Donau südlich nur ähnlich wie bei Matschin, dann dürften die die Dobrudscha abschließenden alten Römerschanzen bezüglich einer Vertheidigung durch die Türken auch ihren Werth verlieren. Zwischen Giurgewo und Rustschuck fand am 25. eine sehr heftige Kanonade statt, auf beiden Seiten gab es viele Treffer, die viele Todte, Verwundete und Brände zur Folge hatten. Fürst Karl von Rumänien soll in großer eigener Gefahr dort in Giurgewo denarmen beschädigten und verwundeten Einwohnern mit Eifer Hilfe geschafft haben. Von Turn-Severin ging am 25. Juni auch die rumänische Garnison mit aller Artillerie nach Czetate ab, wo die Türken Miene machten anzugreifen.

Vor Erzerum scheinen die Türken ihre Vertheidigung, unterstützt durch das Terrain, in den letzten Tagen der russischen Süd-Colonne des General Tergukassow gegenüber doch mit einigem Erfolge geführt zu haben, sie behaupten sogar, die Russen wären bei großem Verluste am 22. Juni bis Seidikan, später sogar bis Mollah Suleiman zurückgegangen, nachdem sie die Engpässe von Delibaba vergeblich in wiederholtem Ansturme forcirt hätten. Der Kampf habe 33 Stunden gedauert. Auch der bei Batum operirenden Colonne wollen die Türken am 23. Juni einen Sieg abgerungen haben, der den Russen einen großen Verlust zufügte und sie aus dem bisherigen Operationsterrain gänzlich herausdrängte. Warten wir ab, was die Russen hierzu sagen werden.

Das Neueste von den Diplomaten.

Der dem englischen Parlamente soeben vorgelegte neueste Schriftwechsel zwischen Lord Derby und dem Fürsten Gortschakoff bereichert unsere Kenntniß der diplomatischen Situationen in sehr erheblicher Weise. Fürst Gortschakoff umschreibt die Pläne Rußland's in großen Zügen, aber man kann doch zwischen den Zeilen lesen, daß Rußland darauf ausgeht, der Türkenherrschaft ein Ende zu machen. Was geschehen soll, wenn dieses Ziel erreicht ist, wird nur angedeutet. Zunächst ist zu bemerken, daß der Besitz der europäischen Türkei (mit Ausnahme von Konstantinopel) nicht zu den Fragen gehört, die zwischen London und St. Petersburg schweben. Was Konstantinopel betrifft, so erklärt Rußland die Zukunft dieser Stadt für eine Frage gemeinsamer Interessen, die durch ein gemeinsames Einverständniß geregelt werden muß. Die unter der europäischen Sanktion bestehenden Abmachungen, welche die Schifffahrt auf dem Bosporus und den Dardanellen regeln, erscheinen der englischen Regierung weise und heilsam, und nach ihrem Urtheil würden gegen die Aenderung derselben in irgend einem wesentlichen Punkte ernstliche Bedenken bestehen. Fürst Gortschakoff erklärt dagegen: „Die Dardanellenstraße bilde den einzigen Ausgang zweier großen Meere, an welchen alle Welt Interessen hat. Es ist daher für die Interessen des Friedens und des allgemeinen Staatengleichgewichts von Bedeutung daß diese Frage durch ein gemeinschaftliches Abkommen auf gerechten und wirksamen Grundlagen geregelt werden sollte.“ Es sind dies zwei Punkte, welche die Absicht Rußland's bekunden, nach vollendetem Werk einen europäischen Kongreß zu berufen. Aus den Stellen, die sich auf Aegypten resp. den Suezkanal beziehen, ersehen wir, daß die Note, welche der Unterstaatssekretär Bourke bei den Verhandlungen über den Suezkanal im englischen Unterhause erwähnte, mit der Note identisch ist, welche Graf Schuwaloff nach St. Petersburg überbrachte. Das internationale Verhältniß Aegyptens in der gegenwärtigen Krisis ist rechtlich völlig undefinirbar. Aegypten ist — wie Fürst Gortschakoff bemerkt — ein Theil des ottomanischen Reiches und seine Kontingente figuriren in der türkischen Armee. Rußland könnte sich daher als im Kriege mit Aegypten befindlich betrachten. Dennoch übersieht das kaiserliche Kabinet weder die europäischen Interessen in jenem Lande, noch die Englands im Besonderen. Es wird Aegypten nicht in den Radius seiner militärischen Operationen bringen,“ d. h. also: Rußland überläßt Aegypten der englischen Regierung als freie Beute. Jedenfalls ist die Rolle, welche Aegypten heute spielen muß, gar nicht nach dem Geschmack des Khedive. Man hat sichere Beweise, daß der Vicekönig mit Rußland gegen seinen Oberherrn konspirirte, allerdings nur zu dem Zweck, um sich in die Reihe der Souveräne emporzuschwingen. Ohne den von England ausgeübten starken Druck würde Aegypten heute in der Reihe der Feinde des Sultans stehen. Daran mag Ismail Pascha, der Khedive, erkennen, welch' schwerer politischer Fehler der Bau des Suezkanals war — jedenfalls vor Lösung der orientalischen Frage! — Ohne Zweifel wird Aegypten zu England in ein Schutzverhältniß treten, so bald Rußland im Besitze des Balkan's ist. Den Schlußstein in der vorläufigen Auseinandersetzung zwischen Rußland und England bildet die Versicherung des Fürsten Gortschakoff, daß Rußland die von Lord Derby betonten englischen Interessen respektiren werde, so lange England neutral bleibt. Der russische Reichskanzler fährt dann fort: „Das kaiserliche Kabinet hat ein Recht zu erwarten, daß die englische Regierung ihrerseits in gleicher Weise die besonderen Interessen, welche für Rußland bei diesem Kriege auf dem Spiele stehen und in deren

---

Liebe für Liebe.

Roman
von
Hermine Frankenstein.
(Fortsetzung.)

Aber Francis Vavasour war nicht der Mann, der über die Liebe die Ehre vergaß. Wie mächtig auch die Versuchung an ihn herantrat, er konnte sie nicht dazu verlocken, ihre Ehre bei Seite zu setzen und unterdrückte die in ihm aufsteigenden Worte, die vielleicht ihrer Beider Leben mit einem Schlage verwandelt hätten.

Er sagte nichts, aber Alma sah, was in ihm vorging und bereute ihre übereilten Worte.

„Ach, Francis, vergessen Sie, was ich gesagt habe, bat sie flehentlich. „Ich bin zuweilen sehr unglücklich und zu voreilig, über meinen Schmerz zu sprechen. Ich habe so viel gelitten, seit Sie fortgingen — o, so viel!“

„Meine arme Alma!“ murmelte er, einen Schritt auf sie zutretend.

„Nein, nein, nicht wieder. Kommen Sie mir nicht näher!“ rief sie, vor ihm zurückweichend, aus. „Versuchen Sie es nicht, mich vergessen zu machen, daß ich seine Gattin bin. O, Francis, seit ich hörte, daß Sie sich durch Ausschweifungen und wildes Leben tödteten — daß Sie so tief hinabgesunken wären — daß Sie eine Andere, eine Komödiantin liebten, — daß —“

„Halt! Genug davon!“ rief Francis in entschiedenem Tone aus. „Wenn Sie mich je geliebt haben, Alma, sagen Sie mir kein Wort mehr gegen sie. Sie war mir die beste, treueste Freundin, die ein Mann je hatte. Ohne Claudia Wynne wäre ich ganz gewiß geworden, was man Ihnen von mir sagte — ein Spieler, ein verkommener Mensch. Ohne ihre engelhafte Güte wäre ich gewiß gestorben, als mich das Messer des Mörders niederstreckte. Sie könnten unmöglich schlecht von ihr denken, wenn Sie sie nur kennen würden. Jemand hat sie bei Ihnen verleumdet. Wer war es? Nein, scheuen Sie sich nicht, mir es zu sagen. Ich weiß, es ist geschehen.“

„Es war,“ wollte Alma bereits zu sagen anfangen, zögerte aber, den Namen des Verleumders auszusprechen, da sie gehört hatt, auf welch' freundschaftlichem Fuß Francis mit ihm stand.

„Nun, warum sprechen Sie nicht? fragte Francis.

„Nein, es ist vielleicht besser, wenn ich es Ihnen nicht sage, es könnte Unheil stiften. Aber ich habe meine eigenen Gründe, nicht gut von dem Mädchen zu denken, das Sie, wie man mir sagt, lieben.“

„Wer Ihnen das sagte, hat gelogen,“ erwiederte Francis mit bitterem Nachdruck. „Ich ehre und achte Claudia, und liebe sie, wie ein Bruder seine Schwester lieben dürfte, aber in keiner anderen Art. Mein Herz wird nie wieder so für ein Weib schlagen, wie es für Sie geschlagen hat.“

„O still, Francis, still! Sie dürfen so nicht zu mir sprechen. Aber Sie täuschen sich doch in jener Schauspielerin. Ich sage Ihnen, daß sie grausam, hartherzig — kein echtes Weib ist.“

„Was meinen Sie?“

„O, ich täusche mich nicht,“ antwortete sie heftig; „ich habe Gründe für das, was ich sage. Diese Claudia ist falsch und trügerisch.“

„Aber wie kommen Sie dazu, das zu sagen? Sie haben sie nie gesehen.“

„Nur ein einziges Mal auf der Bühne — und ich wünsche nicht, sie je wiederzusehen. Soll ich Ihnen sagen, was sie meines Wissens gethan hat? Denn, wenn Sie meinen Brief erhalten hätten und Sie mich wirklich so lieben, wie Sie es sagen, Sie wären von Ihrem Todtenbette aufgestanden, um mir zu antworten.“

Francis schaute sie verwundert an. Er wußte sich weder ihre Worte, noch ihr Benehmen zu deuten.

„Was können Sie meinen?“ fragte er nach einer Pause.

„Was ich meine! Als ich hörte, daß Sie sterben würden — denn das sagte man mir — und mein Herz brach fast vor Sehnsucht, Nachricht von Ihnen zu erhalten und da ich nicht wußte, wie diese zu erlangen wäre, schrieb ich an diese Schauspielerin. Ich hörte, daß sie bei Ihnen sei, Sie bewache und pflege, und ich dachte bei mir, wenn sie ihn liebt, wird sie mich bemitleiden. Ich schrieb ihr und schloß einen Brief für Sie ein, den die ganze Welt hätte lesen können, ohne etwas Böses zu denken. Der Brief war unversiegelt — Ihre Geliebte durfte ihn lesen, vielleicht hat sie es auch gethan; aber das weiß ich, daß sie Ihnen den Brief nie gegeben und mir nicht geantwortet hat.“

„Ich verstehe Sie nicht. Ich hörte nie von einem Brief. Keine Zeile von Ihnen wäre von mir unbeantwortet geblieben.“

„Das weiß ich, und ich sagte es ja. Sie — dieses Mädchen, das Sie so lieben und achten — behielt meinen Brief und lachte die Schreiberin aus.“

„Nein, nein; Sie thun ihr Unrecht. Sie werden es selbst eines Tages erfahren, daß Sie ihr Unrecht thun. Wenn je ein Brief von Ihnen eintraf, so war es keine Bosheit ihrerseits, die ihn unterschlagen hat. Sie ist die Ehrlichkeit und Bravheit selbst. Aber wir wollen davon ein anderes Mal sprechen. Verweilen Sie jetzt hier?“

„Nur für diese Nacht. Ich kam, um die alte Hannah im Försterhause zu sehen. Sie scheinen zu glauben, daß sie über jene Schreckensnacht etwas wisse, was sie noch nicht gesagt hat. Hodyson schickte nach mir.“

„Und auch nach mir.“

„Seltsam! Dann sind Sie also hier, um sie zu sehen?“

„Ja wohl. Aber Sie sind doch nicht allein?“

„O, nein. Meine Tante ist im Gasthofe; aber sie ist sehr ermüdet und deshalb ging ich allein in's Försterhaus. Hannah schläft und so bin ich in den Park hinausgegangen. Ich hielt Sie anfänglich für einen Geist, Francis!“

Sie lächelte ein wenig, wurde aber gleich wieder traurig.

„Ich muß gehen,“ fuhr sie fort. „Es ist nicht recht von mir, daß ich hier mit Ihnen verweile, und Hannah wird wahrscheinlich schon erwacht sein.“

„Es ist nichts Arges in unserer Begegnung,“ erwiderte er. „Das einzige Unrecht geschah von meiner Seite, denn der Ton Ihrer Stimme rief mir die alte Zeit so gewaltig zurück, daß ich mich vergaß. Ich werde es nicht wieder thun, glauben Sie mir das, Alma.“

„Ich würde Ihnen mein Leben anvertrauen, Francis, das wissen Sie; aber ich bin unruhig. Wie, wenn ein Gerücht von unserer Begegnung meinem Gatten zu Ohren käme?“

„Wenn auch. Sie war ja ganz zufällig.“

„Ach, er würde das nicht glauben. Wir dürfen uns nicht wiedersehen.“

„Sie haben Recht, Alma. Um unser Beider willen wäre es besser, obwohl mir der Gedanke wahrlich sehr bitter ist. Lassen Sie mich Ihnen jetzt Lebewohl sagen.“

Und er reichte ihr die Hand.

„Nein, Francis, ich will mit Ihnen in's Försterhaus gehen. Mein Geschäft hier ist dasselbe, wie das Ihrige. Wir haben ein gemeinsames Interesse an dem, was die arme alte Frau zu enthüllen hat.“

Sie legte ihren Arm in den seinigen, wäh-

Rücksicht es sich so große Opfer auferlegt hat, in billige Berücksichtigung ziehen wird. Diese bestehen in der Nothwendigkeit der bejammernswerthen Lage der Christen unter türkischer Herrschaft, sowie dem chronischen Zustande dadurch hervorgerufener Unruhen ein Ende zu machen." Es ist dies nicht blos ein kleiner Nadelstich für das Kabinet Disraeli, welchem die bulgarischen „Gräuel-Meetings" ein Gräuel waren, sondern auch der Vorbehalt, die Verhältnisse der slavischen Provinzen in der Türkei ohne Mitwirkung Englands zu ordnen. Eine Abmachung innerhalb des Drei-Kaiser-Bundes würde in dieser Angelegenheit vollständig genügen. Nach alledem scheinen die Offiziösen nicht zu viel versprochen zu haben, wenn sie die Hoffnung aussprachen, daß durch die St. Petersburger Verhandlungen das Einvernehmen der Mächte gefördert worden sei.

Diplomatische und Internationale Information.

— Ueber die Geschäfte, welche den Kardinal Guibert, Erzbischof von Paris, nach Rom geführt haben, bringt die „Italie" folgenden Bericht: Der Kardinal-Erzbischof von Paris hat mit dem Kardinal Simeoni eine lange Unterredung über die französischen Zustände gehabt, und seine Meinung dahin ausgesprochen, daß die Lage der französischen Regierung täglich kritischer wird, und daß die französischen Bischöfe, Geistlichen und Katholiken überhaupt bald möglichst Verhaltungsmaßregeln erhalten müssen, damit sie von der revolutionären Strömung nicht mit fortgerissen werden. Die Regierung bedarf der Unterstützung von Seiten der Klerikalen im höchsten Grade, wiewohl sie es nicht eingestehen darf und den Schein wahren muß, als ob sie mit ihnen nicht einverstanden sei. Sie muß daher (meint der Kardinal Guibert) vor allem bei den bevorstehenden Parlamentswahlen auf das Kräftigste unterstützt werden. Was dann zu thun sei, werden Zeit und Umstände den Katholiken schon lehren.

— Dem Vernehmen nach wird Fürst Bismarck zu Ende der Woche hier zurückerwartet. Hieraus erklärt sich die telegraphische Meldung, daß der bayerische Minister-Präsident v. Pfretzschner gestern nach Kissingen gereist sei, um den Reichskanzler im Auftrage des Königs von Bayern zu begrüßen. Andererseits wird der Umstand betont, daß Herr v. Pfretzschner der Vorsitzende des diplomatischen Ausschusses des Bundesraths ist. Es ist nicht unmöglich und vielleicht nicht unwahrscheinlich, daß der bayerische Premier in dieser Eigenschaft mit dem Reichskanzler zu verhandeln hat.

— Die Aeußerung des serbisch-offiziösen „Istok" über die Reise des Fürsten Milan ist durch den Telegraphen unrichtig wiedergegeben worden. Das Blatt sagt, daß der Besuch des Fürsten von großer Wichtigkeit für Serbien war, weil dessen Resultat dazu dienen werde, die Erwartungen der überheißen Patrioten zu dämpfen, — der Telegraph hatte gerade das Gegentheil gemeldet.

— Das „Büreau Hirsch" bringt folgende Depesche.

Ragusa, 26. Juni. Nach zuverlässigen Berichten ward Suleiman Pascha am vergangenen Sonntag im Cetathal von den Montenegriner vollständig geschlagen. Suleiman Pascha und Ali Saib Pascha beabsichtigten sich im Cetathale zu vereinigen. Ali Saib Pascha wurde jedoch bereits am 20. d. Mts. bei Sagaratsch unter großen Verlusten nach Spuz zurückgeworfen und in Folge dessen wurde eine Vereinigung der beiden türkischen Armeen unmöglich. Suleiman Pascha zog sich, im Glauben an die Möglichkeit einer Vereinigung, im Cetathal seitwärts, ward jedoch nach seiner erwähnten sonntägigen Niederlage nach Albanien gedrängt. Gegenwärtig steht weder in Montenegro noch in Albanien ein türkisches Bataillon. Suleiman Pascha's Verluste sollen nahezu 10,000 Mann betragen.

Deutschland.

Berlin, den 25. Juni. Bei den letzten Reichstagsverhandlungen über die große Zollfrage ist von freihändlerischer Seite mehrfach hervorgehoben worden, daß durch den jüngsten Zuckervertrag der Konventionsstaaten England, Frankreich, Niederlande und Belgien die Interessen der deutschen Zucker-Industrie vollständig gewahrt seien und eine Ausgleichungsabgabe für Zucker überflüssig geworden sei. Es ist jedoch sehr zweifelhaft ob jener Vortrag, der allerdings dem Unfug der Exportprämien ein Ende machen würde, zur Perfektion gelangt. Die französische Regierung hat schon vor einiger Zeit — wahrscheinlich um das Ergebniß der diesjährigen Campagne abzuwarten — durchgesetzt, daß die Ratifikationsfrist um ein volles Jahr verlängert werde. Neuerdings hat nun auch Holland den Vertragsstaaten einige wünschenswerthe Aenderungen der Zuckerkonvention bezeichnet. Wie es somit scheint, ist das Ergebniß auch des diesjährigen Kongresses gleich Null und es wird für das deutsche Reich nur übrig bleiben, den definitiven Abschluß einer Zuckerkonvention durch das Einfuhrverbot französischen Zuckers zu fordern.

— Die vom Bundesrathe genehmigte Verordnung betr. die Einrichtung, das Verfahren und den Geschäftsgang des Patentamts ist vom Kaiser untern 18. Juni vollzogen worden und wird in der heutigen Nummer des Gesetzblattes publizirt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 25. Juni. Nach einem der „Politischen Korrespondenz" zugegangenen Telegramm aus Cettinje vom 23. d. Nachts, fand am 23. d. von Morgens bis Abends 7 Uhr ein erbitterter Kampf zwischen den Dörfern Sanaici und Ninici statt. Der Verlust an Todten und Verwundeten soll auf beiden Seiten ein sehr beträchtlicher sein.

Wien, 26. Juni. Aus Belgrad, 25. Der Kriegsminister beruft 16 Bataillone der ausgedienten Soldaten aus den Jahren 1870 bis 1876 zu Lagerübungen ein. Auch sollen bei denselben acht Bataillone, welche zusammen aus der Miliz und regulären Truppen kombinirt wurden, mitwirken.

— Das rheumatische Leiden des Grafen Andrassy hat nachgelassen. Se. Majestät der Kaiser besuchte am Sonnabend den Grafen persönlich, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, und verweilte längere Zeit bei demselben.

Frankreich. Paris, den 24. Juni. Die Gruppen der Linken haben sich verpflichtet, unter gemeinsamer Fahne für gemeinsame Kandidaten zu kämpfen. Sie haben folgende hierauf bezügliche Erklärung veröffentlicht:

„Die unterzeichneten Vorstände der vier Gruppen der Linken des von dem Auflösungsvotum betroffenen Abgeordnetenhauses erklären, daß die 363 Abgeordneten, welche für das Mißtrauensvotum gegen das Ministerium vom 17. Mai gestimmt haben, in den nächsten Wahlen vereint und unter derselben Fahne als Kandidaten auftreten werden.

Paris, 23. Juni 1877.

(Gezeichnet.) Für das linke Centrum: von Marcère, Paul de Rémusat, Aimé Leroux, Frank-Chauveau, Drumel, Richard Waddington, Morel, Danelle-Bernardin, Philippoteaux, Bardoux, Paul Bethmont, Robert de Massy, Germain.

Für die republikanische Linke: Devoucoux, Pascal Duprat, Lisbonne, Leblond, Albert Grévy, Jules Ferry, Bernard Lavergne, Cochery, Margaise, Rameau, Tirald, Journault, Camille See.

Für die republikanische Union: Laussedat, Ch. Floquet, Henri Brisson, Gambette, Lepère, Spuller, Lelière, Marcelin Pellet, Dréo, Henri Lefèvre.

Für die äußerste Linke: Louis Blanc, Madier-Montjau, Lockroy.

Diese Erklärung ist am 25. bereits in vielen Zeitungen erschienen.

Großbritannien. London, den 26. Juni. Dem „Daily Telegraph" zufolge ist die Einbringung einer Extrakreditforderung von 2 Millionen Pfd Sterl. an das Parlament seitens der Regierung um einige Tage verschoben worden.

Rußland. Petersburg, 25. Juni. Die Meldung der „Times", daß das Moskauer Slaven-Comitee dem Minister des Innern das Projekt einer Konstitution vorgelegt habe, wird von maßgebender Seite als eine absolute Erfindung bezeichnet.

— Offiziell wird aus Mazra vom 24. d. gemeldet: Die Kolonne des Generals Tergukassoff schlug am 16. d. zwischen Seidekan und Delibaba die türkischen Truppen unter Ferik Mehemed Pascha, welche sich auf das Hartnäckigste vertheidigten. Unsere Truppen errangen einen vollständigen Sieg, zwangen die Türken zur Flucht und machten viele Gefangene. Ferik Mehemed Pascha fiel in der Schlacht. Der Verlust der Russen beträgt 27 Todte; 119 Soldaten u. 2 Offiziere wurden verwundet. Der General Tergukassoff konstatirt die vortreffliche Wirkung unserer Artillerie und das muthige Vorgehen unserer Truppen. — Die Kolonne des Generals Heimann steht bei Meshingerd.

— Aus Teheran vom 24. meldet „H. T. B." über Petersburg: Der Sultan ersuchte in einem eigenhändigen Schreiben den Schah, dem „angegriffenen Glauben," wenn auch nicht aktiv, so doch wenigstens durch Aufstellung eines Observationskorps an der russischen Grenze am Arax, wodurch ein Theil der russischen Truppen abgezogen würde, zu Hülfe zu kommen. Der hiesige englische Gesandte Taylor Thomson bemühte sich, eine Aussöhnung zwischen dem Schah und dem Sultan zu Stande zu bringen. Derselbe erklärte, daß im Falle Persien ein Observationskorps gegen Rußland aufstelle, England die bezüglichen Kosten beisteuern werde. Die Bemühungen scheiterten an der Gewandtheit des russischen Gesandten Zinowiew.

— Aus Petersburg, vom 26. Juni, meldet „W. T. B.": „Gegenüber den verschiedenen pessimistischen Gerüchten, welche neuerdings durch die Freunde der Türkei in Umlauf gesetzt werden und welche nur darauf abzielen, Zweifel über die guten Beziehungen Rußlands zu den übrigen europäischen Großmächten hervorzurufen, erklärt die „Agence Russe", man müsse sich gegenwärtig halten, daß Rußland, bevor es sich zum Kriege entschloß, von den an der orientalischen Frage interessirten Mächten befriedigende Zusicherungen erhalten habe Wie Rußland seine Versprechungen in loyaler Weise erfüllen werde, so sei auch kein Zweifel, daß die Mächte den ihrigen nachkommen würden. Der europäische Friede erscheine daher vollkommen gesichert, die Ergebnisse des orientalischen Krieges, weit davon entfernt, den Frieden zu gefährden, würden vielmehr zur Konsolidirung desselben beitragen."

Balkanische Halbinsel. Konstantinopel, 24. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten setzen die Russen ihren Einmarsch in die Dobrudscha über die Donau fort. Ein Theil der hier garnisonirenden Regimenter wird an die Donau abgeschickt und durch die aus den Provinzen eingetroffene Nationalgarde ersetzt werden. Der Abgesandte des Sultans an den Emir von Afghanistan wird sich unverzüglich zu demselben begeben und sodann nach Kaschgar gehen

— 25. Juni. Der Gesandte des Sultans an den Emir von Afghanistan hat dem Vernehmen nach die Mission, die zwischen dem Emir und der englisch-ostindischen Regierung bestehenden Differenzen zum Ausgleich zu bringen. — Der frühere Polizeiminister und seitherige Gouverneur von Janina, Husni Pascha ist plötzlich gestorben.

Nordamerika. New-York, 21. Juni. Elf „Molly Maguires" sind im Staate Pennsylvanien gehängt worden, nämlich sechs in Pottsville, vier in Mauchunk und einer in Wilkebarre. („Molly Maguires" sind Mitglieder einer berüchtigten „Trade Union" Bande die in Pensylvanien in letzter Zeit die größten Ausschreitungen und zuweilen auch Morde verübt hat.)

Provinzielles.

∞ Briesen, 26. Juni. (O. C.) Nachdem die hier nun ins Leben getretene, gehobene Schule vor 8 Tagen ihr Schulfest gefeiert, haben die übrigen öffentlichen Schulen gemeinsam gestern das Schulfest gefeiert. Der Tag begann mit trübem Wetter, heiterte sich aber allmählich auf, so daß die Kinderschaar um 9½ Uhr bei herrlichem Sonnenschein, nachdem sie zuvor unter Leitung sämmtlicher Lehrer auf dem Marktplatz paradirte, mit klingendem Spiel unter Schwenken ihrer Fahnen nach dem Walpczer Walde ausrückte. Trotzdem sie eine Strecke von nahe ¾ Meilen zurückzulegen hatten, so tummelten sich die Kinder unermüdet bis spät Abends. Dort wurde zuerst mit dem Königsschießen begonnen, alsdann getanzt, inzwischen patriotische Lieder gesungen; auch hat die hier gastirende Alster'sche Theatergesellschaft dort in der Schnelligkeit eine Bühne hergerichtet und „Aschenbrödel" producirt. Aber auch für Herz und Mund wurde gesorgt, wozu sowohl der Restaurateur Reich wie auch der Konditor Jacobsohn ihr möglichstes dazu beitrugen. Die Kinder ließen sich's nicht nehmen, auch Abends wieder den Rückweg zu Fuß anzutreten, sie rückten nach 10 Uhr wiederum mit klingendem Spiel ein, sangen auf dem Marktplatz noch einige Stücke, stimmten in das von dem Lehrer Kanduski aufgebrachte Vivat auf den hochverehrten Landesvater ein und begaben sich alsdann zur Ruhe. Kaum wiegten sie sich in Morpheus Armen, als plötzlich die Feuerglocke ertönte und sie wieder aus dem süßesten Schlummer erweckte. Die Feuerwehr war zwar bald zur Stelle, jedoch hielt es so schwer, dieselbe zu organisiren, daß mehrere Häuser zu Asche verbrannt sein konnten, bevor sie zur Abfahrt fertig war, obgleich Pferde sofort zur Stelle waren. Sowohl die schauerlichen Töne der Glocke, wie auch der übrige Feuerlärm wären nicht nöthig gewesen, denn das Feuer war in

---

rend sie sprach, und sie gingen zusammen zu dem Parkthore.

„Glauben Sie, daß Hannah wirklich etwas weiß?" fragte Alma nach einer Pause. „Der Brief, den man mir schickte, war sehr dringend, sonst wäre ich nicht auf solche Art gekommen."

„Auch der Brief an mich war sehr dringend, aber ganz unklar," erwiderte er. „Ich konnte daraus nur entnehmen, daß Hannah im Fieber läge, aber der Faden einer Spur genügt oft, den verwirrtesten Knäuel zu lösen, und so reiste ich augenblicklich ab."

Hodyson erwartete Alma's Rückkehr an der Thür. Er erschrak, als er sah, in welcher Begleitung sie war.

„So sind sie einander begegnet!" sagte er für sich. „O, mein Gott, gerade so habe ich sie oft mit einander gesehen, sie an seinen Arm gelehnt. Ach, ich fürchte sehr, daß sie nicht glücklich ist. Ich will hoffen, daß dieser Begegnung kein Unheil entsteht."

Als Francis Vavasour und Lady Nortonshall in's Försterhaus kamen, fanden sie Hannah wach und unaufhörlich nach Miß Alma fragend. Leise gingen sie in das kleine Zimmer und neigten sich über das Bett, an welchem schon der Todesengel stand, um zu hören, was die sterbende Frau zu sagen habe.

Liebevoll und zärtlich ergriff sie ihre Hände und hielt sie in den ihrigen. Sie hatte sie seit ihrer frühesten Jugend heranwachsen sehen und betrachtete sie noch immer als Kinder. Die Kunde von ihrer Trennung hatte Hannah sehr betrübt; aber jetzt begrüßte sie die Beiden mit schwachem Lächeln und begann sogleich mit ihrer Geschichte.

„Ich habe viel zu sagen und meine Zeit ist kurz," sagte sie. Es hat mir seit vielen, vielen Monate schwer auf der Seele gelegen, seit ich weiß, daß ich bald für immer von der Welt Abschied nehmen muß. Aber Sie, liebe Alma, waren fort und verheirathet und Mr. Francis wurde von uns Allen todt geglaubt und ich war zu geängstigt, um Jemandem den Andern zu sagen, was mir so schwer auf der Seele lag. Ich kann es Ihnen jetzt, wo Sie zusammen hier sind, meine Lieben, sagen, wer den Mord in jener Nacht begangen hat. Ich sah ihn — hören Sie — kommen Sie näher — noch näher. Es war —"

Sie hielt einen Augenblick inne, erschrocken vor dem Geräusch einer Thür, die unten aufgerissen wurde, und sie lauerten in athemloser Spannung auf das, was nun kommen würde.

Hannah hatte keuchend und mit großer Anstrengung gesprochen, aber sie begann wieder.

„Ich muß sprechen, meine Lieben, fuhr sie fort. „Mein Fuß steht jetzt auf der Schwelle des Jenseits und ich will das Geheimniß nicht mit mir nehmen. Horch! Was ist das?

Es war ein Lärm unten in dem Zimmer bei welchem Alma fast die Sinne entschwanden als sie am Fuße des Bettes niedersank. Sie hörte ihres Gatten Stimme in lautem und zornigem Tone sprechen und voll Entsetzen, in namenloser Furcht senkte sie ihren lieblichen Kopf.

„Ich weiß, daß sie hier ist!" hörte sie ihn ausrufen. „Gehen Sie mir aus dem Wege."

Schwere Schritte schallten auf der Treppe, und im nächsten Augenblick stürmte Lord Nortonshall in's Zimmer.

„Ich habe es ja gewußt!" rief er. „Stehen Sie auf, Mylady, und schauen Sie mir in's Gesicht, wenn Sie es können!"

22. Kapitel.

Lord Nortonshall's plötzliches Erscheinen in dem alten Forsthause war gewiß eben so unerwartet, als für alle Theile verhängnißvoll; aber wir müssen in unserer Geschichte für einige Tage zurückgreifen, um die Ursache seines plötzlichen Erscheinens in der Sterbestunde der alten Hannah zu erklären und seines Benehmens bei dieser Gelegenheit, eines Benehmens, daß nur der Anfang von Alma's Elend war, und das später zu so viel Jammer für die arme, junge Frau führte.

Ungefähr eine Woche, ehe seine Frau von Paris abgereist war, saß Lord Nortonshall im Rauchzimmer seines Klubs. Ihm zur Seite und den Lord von Zeit zu Zeit mit verstohlenen höhnischen Blicken betrachtend saß Austin Bertram. Dieser stand mit dem Lord jetzt äußerlich auf besonders vertraulichem Fuße, und die beiden Männer pflegten ihre Abenteuer und Erlebnisse einander in ziemlich offener Weise mitzutheilen.

Ohne daß Lord Nortonshall es merkte, lenkte Bertram das Gespräch auf den Punkt, auf den er es haben wollte, und der Lord begann ganz frei und offen von seinen Bewerbungen um die schöne Claudia zu sprechen, und von ihrer kalten Zurückweisung derselben.

„Ich sage Ihnen, Bertram, sie ist die verkörperte Tugend," sagte er, sich zurücklehnend und die kleinen blauen Rauchwolken vor sich hinblasend.

Austin Bertram schaute ihn etwas prüfend an, dann erwiderte er höhnisch:

„Vielleicht haben Sie ihr nicht das geboten, was sie für den rechten Preis hält?"

„Was meinen Sie?"

„Nun, daß jeder Mensch seinen Preis hat — wenn man ihn nur herausfinden kann. Frauen bilden keine Ausnahme von der Regel — diese Erfahrung habe ich wenigstens an ihnen gemacht. Und Claudia hat gewiß so gut ihren Preis, wie jede Andere."

„Pah!" rief der Pair aus, „was soll mir das? Was kann Claudia mehr verlangen, als ich ihr geboten habe? Sie könnte eine der hübschesten Wohnungen in der Stadt haben, so Vieles —"

„Alles von der Art — ja; aber sehen Sie denn nicht, daß das gerade der Punkt ist, um den es sich handelt?"

„Welcher Punkt? — Sprechen Sie nicht in Räthseln."

„Sie werden den Weg zu Claudia's Hingebung weder durch Diamanten, noch durch ein elegantes Wohnhaus, oder wie sonst die glänzenden Lockspeisen heißen, finden, Mylord. Das einzige Mittel, durch welches sie gewonnen werden kann, ist, sie durch das priesterliche Band an sich zu knüpfen und in diesem christlichen Lande existirt leider ein Vorurtheil dagegen, daß ein Mann mehr als ein Weib auf einmal habe."

„Was! Sie meinen also, das einzige Mittel, sie zu erreichen, wäre, sie zu heirathen?"

„Ganz richtig."

„Das ist ein guter Spaß. Selbst wenn ich morgen frei wäre, das zu thun, fiel mir so etwas nicht ein."

„Dann sollten Sie lieber nicht an sie denken. Ich glaube überhaupt, Mylord, daß Sie Ihre Zeit nicht an Sie verschwenden, sondern sich mit dem begnügen sollte, was Ihnen die Götter bescheert haben."

„Womit Sie wohl meine Frau meinen?"

„Sehr richtig. Aber es steht Ihnen noch ein anderes Hinderniß im Wege."

„Wie?"

„Sie liebt den jungen Vavasour."

„Ich weiß das und verfluche ihn," rief der Lord wild. Wenn Sie mir aber nichts Angenehmeres zu sagen wissen, so schweigen Sie."

„Sie sind sehr höflich Mylord."

„Warum reizen Sie mich denn? Ich will Ihnen sagen, was es ist, Bertram. Ich bin ein unglücklicher Mann. Ich gäbe viel darum, wenn ich frei wäre, und dieses bleiche, melancholische Wesen mit den rothgeweinten Augen nicht zur Frau hätte. Ich war glücklicher in früheren Tagen."

(Fortsetzung folgt.)

Lissewo, 2½ Meilen von hier entfernt, dort brannte das Gehöft des Besitzers Wojnowski nieder. Es fehlt hier immer noch an Interesse, sowie an einem tüchtigen sachkundigen Führer, bevor gesagt werden kann: „die Feuerwehr bewährt sich.“ — Vorgestern wurde dem hiesigen Ackerbürger Klempau eine Kuh vom Felde gestohlen, ohne daß bisher eine Spur zu entdecken gelang. An demselben Tage gerieth der Hauswirth Zarske mit seinen Miethern wegen Wohnungsmiethe so sehr in Streit, daß derselbe in Schlägerei ausartete, wobei er eine Frau, mit einem Messer den Kopf so sehr verletzt haben soll, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird; er wurde sofort verhaftet ist aber bereits wieder auf freien Fuß gesetzt.

— Von Löbau wurde der „Danz. Ztg.“ am 25. Juni berichtet: „Heute Vormittag 10 Uhr wurde der Verleger der Broschüre „Nikolaus Planenberg,“ der preußische Richter von seiner Schattenseite,“ Buchhändler R. Skrzeczek, von Herrn Kreisgerichtsdirektor Langrock vernommen. Bekanntlich hatte er bei einer früheren Vernehmung ausgesagt, daß er der Verfasser der Schrift sei. Aufgefordert, dies zu beschwören, verweigerte er die Eidesleistung. Herr Langrock verfügte darauf seine sofortige Abführung in's Gerichtsgefängniß. Selbstbeköstigung ist dem Gefangenen gestattet worden. Dieser neue Fall des Zeugnißzwangs-Verfahrens wird nicht ermangeln größeres Aufsehen zu erregen, als die früheren Fälle Odrowski und Kantecki In beiden Fällen handelte es sich um eine Untersuchung zur Feststellung eines Vergehens, im ersten Fall lag eine Anschuldigung wegen Beleidigung durch die Presse, im zweiten die Ermittelung eines Bruches der Amtsverschwiegenheit vor. Hier ist ein Preßprozeß gegen die genannte Broschüre bisher nicht angestrengt. Ein Disciplinarprozeß wegen Amtsvergehen gegen eine Broschüre ist nicht denkbar. Noch undenkbarer wäre freilich der Schluß, daß, wenn etwas über die „Schattenseite des preußischen Richters“ veröffentlich wird, dies zu den Dingen gehört, die nur ein preußischer Richter wissen kann und über die er zu schweigen verpflichtet ist. In dieser Schlußfolgerung würde ja Herr „Nikolaus Planenberg“ eine Bestätigung der Ausführungen in seiner Broschüre erhalten, auf die er nicht entfernt rechnen konnte.“

— Der Generallandschafts-Director Graf Kanitz-Podangen ist bei seinem Schwiegersohne in der Neumark am 24. verstorben, desgleichen Graf Emil von Dönhoff, Geheimer Rath und Landrath a. D. am 23. Juni zu Quittainen.

Tremessen, 24. Juni. Seit dem 15. März, von welchem Tage an der Breslau-Thorner Personenzug anstatt Abends 8 Uhr schon gegen 6 Uhr hier eintrifft, bekommen wir an demselben Tage noch Zeitungen und Korrespondenzen von Berlin, welche früher erst den nächsten Tag des Morgens zur Ausgabe gelangten, und ist zugleich die Einrichtung getroffen, daß auch solchen Personen, welche ihre Postsachen nicht selbst abholen lassen, dieselben durch den Postboten erhalten. Für das handeltreibende Publikum ist diese Einrichtung von wesentlichem Vortheil. — Am 22. d. M. sind auf dem Dominium Kruchowo, dem Herrn Dr. Rahmer in Posen gehörig, 2 Pferde der Rotzkrankheit verdächtig erschossen worden, nachdem vor mehreren Wochen schon eins ebenfalls dieserhalb erschossen wurde; die anderen Pferde sind nach dem Gutachten des Thierarztes gesund. — Mit 10 stattlichen Gespannen fuhr heute der hiesige Landwirthschaftliche Verein nach dem vom hier 1½ Meilen entfernten königlichen Forst-Etablissement Althoff, um dort sein Maifest zu feiern. — Der am 8. d. Mts. zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilte frühere Bürgermeister Priebe ist, da er keine Interpellation angemeldet hat, am 21. d. Mts. zur Verbüßung seiner Strafe nach Gnesen überführt worden, da im hiesigen Gefängniß nur Freiheitsstrafen unter einem Jahr verbüßt werden.

(P. O. Z.)

Ueber die Maßregeln zur Vertilgung der Heuschrecken

bringt der „Niedersch. Anzeiger“ aus Fraustadt folgenden speziellen Bericht: Im Herbst vorigen Jahres wurden einzelne Exemplare Wanderheuschrecken auf dem Territorium des Lissaer Pilzvorwerks und auf einer Oberfläche am Chausseehause Dambitsch vorgefunden. Die Nachsuchungen nach Eiern blieben fruchtlos. In Folge dessen wurden auf Anordnung der Behörden die seit langer Zeit brachliegenden Lissaer Flächen wiederholt umgeackert und haben dort die fortgesetzten Nachsuchungen Erfolge nicht gehabt. Die letztgenannte Forstfläche konnte nicht umgepflügt werden, wurde aber bereits im Herbste theilweise mit Fanggräben durchzogen und auf Anordnung des Landrathsamtes fortgesetzt durchsucht. Bei den durch das Reisener Forstpersonal bewirkten Nachsuchungen wurde beobachtet, daß einzelne den Heuschrecken ähnliche sehr kleine Larven in der Größe eines Roggenkornes am 11. Juni c. auskamen, am 12. und 13 wurde dasselbe auf den angrenzenden Forstflächen bemerkt, welche bisher noch nicht als verdächtig galten. Am 13. wurde dem königl. Landrathsamt von diesen Erscheinungen Nachricht gegeben: am 14. Morgens 7 Uhr erschien Herr Landrath Freiherr von Massenbach und erklärte nach Besichtigung des gesammten Areals, daß dasselbe in einer nach verschiedenen Richtungen hin sich erstreckenden, gegen 300 bis 400 Morgen großen Fläche von Heuschreckenlarven stark besetzt sei, bestellte sogleich den Polizeiverwalter, Forstinspektor Wundrack als Kommissarius für die Schutzarbeiten, steckte an Ort und Stelle den Plan für die Grabenschlagung ab, ließ schon am 14. die Grabenarbeiten durch die disponiblen Arbeiter beginnen und für den 15. Morgens früh vier Uhr etwa zwei Hundert Hülfsmannschaften aus der Umgegend bestellen. Herr v. Massenbach hat seitdem persönlich an Ort und Stelle die oberste Leitung der Arbeiten geführt, die Zahl der Hülfsmannschaften wurde nach Bedarf bis auf 500 pro Tag vermehrt und seitdem ununterbrochen (sogar am letzten Sonntage) mit dem bedeutendsten Erfolge planmäßig fortgearbeitet. Am erwähnten Chausseehause sind nnnmeh Flächen im Umfange von etwa 500 Morgen, von Gräben rings umzogen, in welchen sich in regelmäßiger Entfernung von 6 Schritten fußtiefe Fanglöcher befinden; in letzteren werden die in gewaltigen Massen hineingefällenen Larven von den Wachmannschaften zerstampft und demnächst neue Fanglöcher ausgehoben. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß von hier keine Heuschreckenzüge vor Schließung der Ringgräben entkommen sind. Es fanden sich aber später in weiterer Umgegend in den Forstflächen und in den sandigen Aeckern des Städtchens Zaborowo noch vereinzelte kleinere Brutflecken, insbesondere stelle sich am 18. d. heraus, daß das Terrain der Oberschlesischen Eisenbahn (Eisenbahndamm) bei Zaborowo bis in die Gegend von Reisen auf beiden Seiten des Eisenbahndammes eine zusammenhängende dicht besetzte Brutstätte bilde. Schon am 18. wurde deshalb von Herrn v. Massenbach unter Vorziehung einer Pflugfurche genau bezeichnet, wo die Schutzgräben in Angriff zu nehmen sind u. ist seitdem dort unter Zuziehung der Eisenbahnverwaltung mit Hunderten von Hilfsmannschaften planmäßig zum Schutze der angrenzenden Aecker und Abschließung des gesammten Eisenbahnterrains mit außerordentlichen Erfolgen gearbeitet worden, indem die Gräben zuerst überall da fertiggestellt wurden, wohin die Heuschreckenzüge ihre Marschrichtung dem Winde entsprechend nahmen. Von dem passirenden Eisenbahnzuge aus konnte man die Larven in großen Haufen in den Gräben u Fanglöchern liegen sehen. Am 19. d. M. wurde eine neue etwa 6 Morgen große Brutfläche im Territorium der Stadt Reisen entdeckt, dieselbe ist noch am selbigen Tage mit Gräben umschlagen und dann die Vertilgung des Ungeziefers bewirkt worden. Da die Ermittelungen immer neue Brutstätten ergaben, und die Brut sich noch nachträglich vermehrte, hat der Landrath Herr v. Massenbach die Hersendung des rühmlichst bekannten Oberamtmann Deutsch beim Herrn Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten beantragt und ist derselbe heute bereits auf der Heuschreckenfläche eingetroffen. Herr Deutsch hat sich sehr anerkennend über die bisher ergriffenen energischen Maßregeln und die planmäßige Durchführung derselben ausgesprochen. Zu erwähnen bleibt noch, daß sich die Bevölkerung der bedrohten Gegend ohne Ausnahme sehr bereitwillig und entgegenkommend gezeigt und die schon am ersten Tage mit sehr bedeutendem Nachdruck getroffenen Anordnungen trotz der drückenden Hitze und stellenweise in Betracht der gegenwärtigen Heuernte weitgehenden Zumuthungen mit allgemeiner Befriedigung entgegengenommen hat.

Locales.

— **Kreis-Synode.** Nach einer den aus drr Stadt Thorn gewählten Mitgliedern der Kreis-Synode am 26. zugegangenen Mittheilung ist der Termin zum Zusammentritt die Synode, welcher in dem letzten Drittel des k. Mts. stattfinden sollte, vorläufig aufgehoben. In den betreffenden Verfügungen des Ober-Kirchen-Raths und des königlichen Consistoriums wird als Grund dieser Vertagung der Synodal-Berathungen angegeben, daß vorher noch eine Aufstellung der Staatssteuern angefertigt werden müsse, welche in jeder der einzelnen zum Synodal-Bezirk gehörigen evangelischen Gemeinde von deren Angehörigen im Jahre 1876 gezahlt sind, welche Aufstellung der Kreissynode bei ihrem Zusammentritt vorzulegen ist. Es scheint also, daß die Vertheilung der Lasten für die kirchlichen Synoden ein Hauptgegenstand sein wird, welcher in den Kreis-Synoden zur Verhandlung kommen soll.

— **Sie wollen nur die Herrschaft in der Kirche.** Die Verhandlungen der Kreissynoden, die im Monat Juni in der Provinz Brandenburg stattgefunden, haben durch die aufregenden Vorgänge in der Hauptstadt eine prinzipielle Schärfe gewonnen, die ganz besonders auf den Ausfall der Wahlen zur Provinzialsynode eingewirkt hat. Während die entschieden liberale Partei einige Sitze in der Provinz, z. B. in Eberswalde, Frankfurt a. O., Treuenbrietzen im Kampf gegen die Partei der positiven Union oder besser der Hofpredigerpartei gewonnen hat, ist die sogenannte Mittelpartei den Machinationen derselben in Brandenburg a. H., Wittstock unterlegen und wird die Majorität der Provinzialsynode voraussichtlich aus Gegnern des Kirchenregiments bestehen. Der vielbesprochene Antrag der Luisenstädtischen Gemeinde auf der Synode Berlin-Cöln gab vielen Kreissynoden willkommen Anlaß ihren Bekenntnißeifer durch fulminante Proteste gegen dies „Attentat auf den allerheiligsten Glauben der Kirche“ zu bethätigen. Zur Abwehr gegen diese Angriffe ist es es dringend nothwendig, darauf hinzuweisen, daß die Intention des Antrags (der bekanntlich nicht einmal angenommen ist) auf die Wiederherstellung der ursprünglichen biblischen Bekenntnißformel ausging. Wenn der Antrag selbst dies in einseitiger Fassung nur negativ ausdrückte, so ergänzte Pred. Rhode denselben durch die Bemerkung, es genüge bei kirchlichen Handlungen, speziell bei der Taufe die einfache biblische Formel „auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes,“ und Kochhann bezeichnete ausdrücklich als den Vereinigungspunkt der Kirche die Lehre Christi, die ja eben dies einfache Taufbekenntniß verlangt. Der Wunsch zu der ursprünglichen Form des Bekenntnisses, wie sie Christus selbst eingesetzt, zurückzukehren, kann demnach unmöglich als eine Fälschung, sondern eher eine Reinigung des Glaubens von späteren Zuthaten gelten. Wenn man diese ausgesprochenen Motive des Antrags mehr beachtet und sich nicht an einzelne schlecht gewählte Aeußerungen gehalten hätte, die ausdrücklich rectifizirt worden sind, wäre dem Lande viel unnütze Aufregung erspart worden. Diejenigen gegnerischen Theologen aber, die durch unrichtige Darstellung das öffentliche Urtheil verwirrt und die Berichtigungen der mißverständlichen Form wissentlich ignorirten, haben damit klar gezeigt, daß es ihnen nicht um Wahrheit und Frieden, sondern um ihre Herrschaft in der Kirche zu thun ist.

(Prot. Ver. Corr.)

— **Theater-Nachrichten.** Der Theater-Unternehmer Herr Buggert wird zu unserm Bedauern in Bromberg von demselben Schicksal betroffen, welches er hier erlitt. Trotzdem die Thätigkeit der Gesellschaft und der Werth ihrer Leistungen von sachkundiger Seite vollkommen erkannt wird, ist der Besuch der ersten Vorstellungen nur schwach gewesen; die ersten Aufführungen in Bromberg fanden im Locale des Schützenhauses statt, sie sollen aber nach der Bromberger Zeitung vom 27. an in das dortige Stadttheater verlegt werden.

— **Hundefang.** Nach der in Nr. 144 dieser Zeitung und heute wiederum publicirten Polizei-Verordnung sollen alle Hunde, welche im städtischen Polizei-Bezirk während der nächsten 6 Wochen frei herumlaufen ohne mit einem Maulkorbe versehen zu sein, von den Abdecker-Knechten eingefangen und getödtet werden. Wir machen die Hundebesitzer und Hundefreunde auf diese Verordnung mit der Bemerkung aufmerksam, daß bereits 8 Hunde eingefangen sind, und daß die Freilassung solcher aufgegriffenen Hunde gegen Lösegeld nur eine Sache der Gefälligkeit, nicht der Pflicht ist, da vorschriftsmäßig jeder ohne sicheren Maulkorb frei umherlaufende Hund nicht bloß eingefangen, sondern auch sofort getödtet werden soll.

— **Bericht vom Gewerbetage.** Von dem gewerblichen Centralverein der Provinz ist dieser Tage der Bericht über den zu Danzig am 22. October 1876 abgehaltenen 2. Gewerbetag der Provinz Preußen vom Vorstande erstattet und durch den Druck in einem 42 Seiten starken Hefte veröffentlicht worden, auf dessen Inhalt wir bei seinen sich auf die innerhalb der Gewerbeverhältnisse erhobenen Tagesfragen bezüglichen werthvollen Beleuchtungen hiermit aufmerksam machen wollen.

Es mag hier genügen wenn wir aus den sehr eingehenden Verhandlungen über das im Voraus gestellte Programm die vom Vorstande nach Diskussion der vom Malermeister Schütz und Stadtrath Heyroth gestellten Specialanträge zur Abstimmung gelangte Resolution wörtlich anführen.

Der Gewerbetag wolle beschließen:

I. Es ist im Interesse der Förderung des Lehrlingswesens nothwendig, daß der gewerbliche Centralverein

1. der Einrichtung und Verbesserung der gewerblichen Fortbildungsschulen,
2. der Einrichtung von Zeichenschulen und gewerblichen Fachschulen,
3. der Ausstellung von Lehrlingsarbeiten und der Prämiirung fleißiger Lehrlinge,
4. der Heranziehung der Handwerker zu den Gewerbevereinen

seine besondere Aufmerksamkeit zuwendet;

5. einen Muster-Lehrcontrakt ausarbeitet und zur Veröffentlichung bringt.

II. Es ist eine Petition an den Reichstag und an die Königliche Staats-Regierung zu richten und in dieser die Abänderung der Reichs-Gewerbe-Ordnung in folgenden Punkten nachzusuchen:

1. obligatorische Einführung schriftlicher Lehrverträge und Lehrlings-Register,
2. Organisation von Gewerbeämtern nach Maßgabe eines besonderen Organisationgesetzes in allen Städten, wobei namentlich darauf Bedacht zu nehmen ist, dieser Behörde
   a. die Ueberwachung des Lehrlingswesens,
   b. die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen selbständigen Gewerbetreibenden resp. Fabrikherrn und deren Gehülfen und Lehrlingen resp. Arbeitern,
   c. die Einigungsversuche zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bei Differenzen, welche ein ganzes Gewerk oder eine Fabrik ergriffen haben,
   d. die Controlle über das Hilfskassenwesen

   zu unterstellen;
3. Einführung von Prüfungsarbeiten der Lehrlinge am Schlusse der Lehrzeit und auch während derselben;
4. Ausstellung eines Lehrbriefs über die Beendigung der Lehrzeit und Leistung von Prüfungsarbeiten;
5. Einführung des obligatorischen Unterrichts in gewerblichen Fortbildungsschulen,
6. Unauflöslichkeit des Lehrkontrakts nach Ablauf der ersten Hälfte der Lehrzeit mit Ausschluß der Fälle, wo entstandene körperliche Gebrechen die Fortsetzung des Lehrverhältnisses unmöglich machen;
7. Strafvorschriften für die Arbeitgeber, welche Lehrlinge, die sich eines Contraktbruches schuldig gemacht haben, in Arbeit nehmen.

Der Gewerbetag nahm die Resolution ad I und ad II Nro. 7 an, lehnte dagegen die Anträge ad II Nro. 1—6 incl. ab.

Dem Haupttheile über die Verhandlungen ist noch angeschlossen das Statut des gewerblichen Centralvereins, ein Abänderungs-Entwurf des Stadtrath Heyroth zu einzelnen Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung und ein Gesetz-Entwurf über die Einrichtung von Gewerbeämtern.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 26. Juni.

Gold rc. rc. Imperials — — —
Oesterreichische Silbergulden — — —
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 215,65 bz.

Stimmung am Getreidemarkte heute matt, Verkehr beschränkt. Weizen hat sich noch am meisten im Werthe behauptet, Roggen bei schwachem Absatz eine Kleinigkeit billiger, Hafer, effektiv im Werthe erhalten, Termine ein wenig nachgebend. Gek. Weizen 1000, Roggen 19,000 Centner.

Rüböl wenig beachtet, etwas billiger. Gek. 500 Ctr. Spiritus im Angebot in Uebergewicht, etwas bessere Preise.

Weizen loco 210—265 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 153—186 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120—175 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 110—160 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 154—183 ℳ, Futterwaare 130—153 ℳ pro 1000 Kilo bezahlt. — Oelsaaten. Raps 280—285 ℳ bez., Rübsen 280—285 ℳ pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 66,0 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 63 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 29,0 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 52,5—6 ℳ bz.

Danzig, den 26. Juni.

Weizen loco zeigte heute, entgegengesetzt von gestern, eine recht matte und flaue Stimmung, denn die auswärtigen Depeschen berichteten nnr von geschäftslosen Märkten. Bei fehlender Kauflust sind recht mühsam nur 300 Tonnen zu verkaufen gewesen, davon allein 230 Tonnen in russischer Waare, welche, um zu verkaufen, um 2 bis 4 ℳ pr. Tonne billiger als gestern abgegeben werden mußten. Bezahlt ist für russischen 119/20 pfd. 180, 188 ℳ, 121/2 pfd. 190 ℳ, 125 pfd. 195, 203, 204 ℳ, besseren 125 pfd. 210 ℳ, 129 pfd. 215 ℳ, blauspitzig 123 pfd. 210 ℳ, hell aber besetzt und krank 126 pfd. 239 ℳ, und für 67 Tonnen 130/1 pfd. hochbunt blieb der Ereis unbeknnnt, soll ca. 260 ℳ pr. Tonne gewesen sein. Termine ganz ohne Kauflust. Regulirungspreis 242 ℳ. Gekündigt 73 Tonnen.

Roggen loco matter, russischer brachte 120 pfd. mit Besatz 139½ ℳ, 117/8 pfd. 137½ ℳ, 120 pfd. 140 ℳ, 121 pfd. 141 ℳ, 124 pfd. 145 ℳ, oberpolnischer 120 pfd. 143 ℳ, inländischer 120 pfd. 158 ℳ pr. Tonne. Termine geschäftslos. — Erbsen loco Futter- 124 ℳ, bessere 125 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Buchweizen loco russische zu 111 ℳ pr. Tonne verkauft. — Winter-Rübsen Termine September-October 310 ℳ Br., 300 ℳ Gd. — Spiritus loco zu 53 ℳ gekauft.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 27. Juni 1877.

		26./6.77.
Fonds	ruhig.	
Russ. Banknoten	215—75	215—65
Warschau 8 Tage. . . .	215—25	214—90
Poln. Pfandbr. 5%	62—50	62—50
Poln. Liquidationsbriefe .	55—60	55
Westpreuss. do 4% . . .	92—60	92—60
Westpreus. do. 4½%	101—10	101—10
Posener do. neue 4%	93—50	93—60
Oestr. Banknoten	161—50	161—70
Disconto Command. Anth .	92	91—50
Weizen, gelber:		
Juni-Juli	246	247—50
Sept. Okt.	220	220—50
Roggen:		
loco	155	156
Juni	155—50	156
Juni-Juli.	155	156
Sept.-Okt.	153—50	154
Rüböl.		
Juni	64—50	65
Septbr.-Octbr.	65—30	63—60
Spiritus.		
loco	52—40	52—60
Juni-Juli	51—70	52
Aug.-Septbr.	52—80	53
Wechseldiskonto .	4	
Lombardzinsfuss . .	5	

Wasserstand den 27. Juni 2 Fuß 7 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Barometer in Nordgroßbritannien wenig gefallen, sonst überall gestiegen, besonders über dem nördlichen Ostseegebiete, wodurch das Minimum, welches gestern über dem bottnischen Busen lag, sehr verflacht ist. Die Winde sind fast überall leicht. Ueber der Nordhälfte Europa's meist westlich, über Central- und Ost-Deutschland nördlich. In Central-Europa hat die Bewölkung etwas abgenommen, während sich die Temperatur nur wenig geändert hat. An vielen Stellen Mitteleuropa's haben Niederschläge stattgefunden.

Hamburg, den 25. Juni.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Hiermit erfülle ich die traurige Pflicht allen meinen Freunden und Bekannten das am 26. d. Mts. nach schwerem Leiden erfolgte Ableben meines lieben Mannes **Isidor Blum** anzuzeigen.

Gleichzeitig bringe ich zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich das von meinem verstorbenen Manne geführte

Speditions-Geschäft

unter Mitwirkung meines Schwagers, Herrn **S. Blum**, in unveränderter Weise weiterführen werde und bitte ich, das meinem seeligen Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Dorothea Blum.

Polizeiliche Bekanntmachung

Auf der hiesigen Jakobs-Vorstadt ist am 19. d. Mts. ein der Tollwuth verdächtiger Hund frei umhergelaufen und hat mehrere Hunde gebissen. Es wird daher in Gemäßheit des § 50 des Gesetzes vom 25. Juni 1875 betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen und des § 112 der Instruktion zur Ausführung dieses Gesetzes, die sofortige Festlegung aller im Polizeibezirke der Stadt Thorn vorhandenen Hunde auf die Dauer von 6 Wochen angeordnet.

Wer es unterläßt dieser Anordnung nachzukommen, verfällt in Gemäßheit der Regierungs-Verordnung vom 4. Dezember 1865 in eine Geldstrafe bis zu 15 Mk oder in verhältnißmäßige Haftstrafe; auch werden diejenigen Hunde, welche frei umherlaufend betroffen werden, eingefangen und sofort getödtet. Auf Hunde, welche mit einem sicheren Maulkorbe versehen sind, findet die obige Maßregel keine Anwendung.

Thorn, den 22. Juni 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein möbl. Zimmer ist vom 1. Juli zu vermieth. Brückenstr. 19.

Bekanntmachung.

Am 10. Juli 1877

Vormittags 10 Uhr

sollen in der Behausung des Baumeisters Reinhard Uebrick zu Bromberger Vorstadt hier, 7 Schock 1" Bretter à 24' lang öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 23. Juni 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Bekanntmachung

Beitritt fremder Länder zum Allgemeinen Postverein.

Zum 1. Juli treten dem Allgemeinen Postverein bei: das Kaiserreich Brasilien und sämmtliche dem Verein noch nicht angehörenden Portugiesischen Kolonien, nämlich: Goa, Daman, Diu, Macao, die Capverdischen Inseln, Bissão, Cacheo, die Inseln St Thomé u. Principe, Angola, Ajuda, Mozambique und der nordöstliche Theil der Insel Timor. Das Porto nach und von diesen Ländern beträgt vom obigen Zeitpunkte ab für frankirte Briefe 40 ₰, und für unfrankirte Briefe 60 ₰ für je 15 Gramm; für Postkarten 20 ₰; für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 10 ₰ für je 50 Gramm. Die Einschreibgebühr beträgt 20 ₰; für die Beschaffung eines Rückscheins tritt eine weitere Gebühr von 20 ₰ hinzu.

Berlin W, den 20. Juni 1877.

Der General-Postmeister.

Culmbacher Bierhalle

Culmerstraße Nr. 335

verkauft von heute ab ihr vorzügliches Lagerbier aus der Brauerei von **Simon Hering** in Culmbach das Glas mit 25 Pf. in und außer dem Hause.

Mein **Grundstück**, massives Haus und Gartenland, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Ferd. Schulz, Culmer Vorst. 83

Wenigs Garten.

Heute Donnerstag, den 28. Juni 1877.

CONCERT

à la Strauss

der Streichkapelle des 61. Inf.-Rgts. unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Th. Rothbarth**.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Entree à Person 25 Pf. Kinder 10 Pf. Schnittbillets nach dem 2. Theil à 15 Pf.

Wenig.

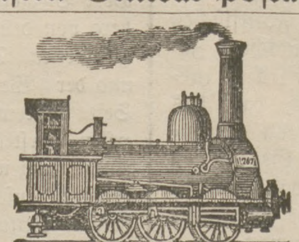
Bekanntmachung.

Postanweisungsverkehr mit den Niederländischen Besitzungen in Ostindien.

Vom 1. Juli ab beträgt die Gebühr für Postanweisungen aus Deutschland nach den Niederländischen Besitzungen in Ostindien 25 Pf. für je 20 Mark oder einen Theil von 20 Mark, mindestens aber 40 Pf.

Berlin W., den 20. Juni 1877

Kaiserl. General-Postamt.



Riesel's Separat-Courier-züge

1. nach **Frankfurt a. M.** 2. **Schwarzwald.** 3. **Schweiz** (Abfahrt ab Berlin am 1. Juli, 7. Juli u. 2. August c. Abends 9 Uhr. 4. nach **München** (Abfahrt von Berlin am 6. und 28 Juli cr.

Ausführliche Programme gratis durch

Riesel's Reise-Comtoir

Berlin, Jerusalemerstraße 42.

Ein weißes Kinderjäckchen mit rothem Besatz ist in dem Glacis verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung abzugeben Schuhmacherstr. 427.

Bekanntmachung.

Zur Anregung und Förderung der Lehrlinge des Kleingewerbes in den Provinzen Ost- und Westpreußen ist die Ausstellung und Prämiirung tüchtiger Lehrlingsarbeiten in Aussicht genommen. Zu derselben werden alle Arbeiten von Lehrlingen, welche nach Ausweis einer amtlich beglaubigten Bescheinigung der betreffenden Handwerksmeister „selbstständig" ohne fremde Beihilfe angefertigt sind, zugelassen. Die für die vorzüglichsten Leistungen festgesetzten Prämien bestehen in Geldbelohnungen bis zu 30 Mark. Die betreffenden Arbeiten sind „spätestens" bis zum

20. November dieses Jahres

an die Adresse des unterzeichneten Hauptvorstehers einzusenden. Der Beginn der Ausstellung und der Tag der Prämiirung wird besonders bekannt gemacht werden.

Gewerblicher Central-Verein der Provinz Preußen.

Der Hauptvorsteher **Marcinowski** — Der Generalsecretär **Sack.**

Abonnements-Einladung

auf das

Handelsblatt für Walderzeugnisse.

Organ für die Interessen des **Holzhandels** und der **Forstwirthschaft.**

Redigirt von E. Laris.

Auflage 2500.

Erscheint seit dem 1. Januar d. J. auch in **Berlin** in einer besonderen **„Norddeutschen Ausgabe."**

Wohl selten ist ein Unternehmen so sehr begrüßt und mit gleichem Interesse von betheiligter Seite verfolgt worden als dieses Blatt, welches nunmehr das II. Semester seines III Jahrgangs beginnt.

Das Handelsblatt für Walderzeugnisse ist in den Werken hervorragender forstlicher Autoren, sowie in den bedeutendsten Fachzeitschriften als das **erste Organ** zur **Vermittelung von Angebot und Nachfrage auf dem gesammten Gebiete der Forstwirthschaft** und des **Holzhandels** anerkannt und **warm empfohlen** worden.

Der Abonnementspreis beträgt bei jeder Postanstalt Deutschlands und Oesterreich-Ungarns 4 Mk 50 ₰ pro Semester bei wöchentlich zweimaligem Erscheinen. Bei directer Zusendung durch die Expedition unter Kreuzband 6 Mk pro Semester und 3 Mk pro Quartal.

Probenummern versendet auf Wunsch gratis und franco

die Expedition des „Handelsblatt für Walderzeugnisse"

in Berlin SW., Puttkammerstraße 9.

Unser schon seit einer Reihe von Jahren in den meisten Familien allgemein beliebtes

Aecht Amerikanisches Kaffeeschrot

ist das beste im Handel befindliche Kaffeesurrogat. Es enthält nur der Gesundheit durchaus zuträgliche Stoffe, ersetzt die billigeren Sorten des Bohnenkaffees vollständig und bildet für die feineren einen höchst angenehmen Zusatz.

In allen bessern Detail-Geschäften zu haben in Paqueten von 200 Gramm à 20 Pf.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Dommerich & Co., Buckau-Magdeburg.

Einladung zum Abonnement

auf die

Berliner Montags-Zeitung

begründet durch

Adolph Glaßbrenner.

Redakteur: Richard Schmidt-Cabanis.

Die **Berliner Montags-Zeitung**, welche am 1. Januar 1877 ihren **sechzehnten Jahrgang** zurückgelegt hat, ist während der ganzen Dauer ihres Bestehens voll und kräftig für jeden vernunftgemäßen Fortschritt auf geistigem und materiellem Gebiet eingetreten, und stets darauf bedacht gewesen, ihrem Inhalt eine frische und originelle Form zu geben.

In politischer Beziehung bietet die **„Berliner Montags-Zeitung,"** welche am Ort ihres Erscheinens bereits Sonntags Abends zur Ausgabe gelangt, und also noch mit den Nachtschnellzügen an die auswärtigen Abonnenten befördert wird, zunächst die **„Neuesten Nachrichten"** und **„Telegraphischen Depeschen;"** ihre **Original-Berichte**, namentlich über **Hof-, Regierungs- und parlamentarische Ereignisse** entstammen den sichersten und directesten Quellen. Das **gesellschaftliche** und **Volksleben** der Reichshauptstadt schildert sie in pikanter Form, und wendet den neuesten Erscheinungen auf den verschiedenen **Kunstgebieten** nicht minder als den Vorgängen der **Börse** ihre Theilnahme zu. **Novellen** und **zeitgemäße humoristische Artikel** von bewährten Schriftstellern leiten ihre Beilage ein, welche unter der Rubrik **„Kleine Zeitung"** interessante Nachrichten von Nah und Fern bringt und in ihrer **„Sammlung komischer Katheder-Aussprüche, Anzeigen, Erlasse, Grabschriften"** 2c. eine unerschöpfliche Fundgrube harmlosen Humors bietet.

Jede Nummer bringt im **Feuilleton-Theil** den **satyrischen Zeitspiegel:**

„Die Wahrheit,"

redigirt von Dr. Münchhausen,

Auflage 400,001 Exemplare,

die nach Form und Gehalt unseren bekanntesten Witzblättern an die Seite gestellt wird.

Außerdem zeichnet sich die **„Berliner Montags-Zeitung"** durch ihre pikanten Berichte über die **Bühnen-Novitäten** und ihre kurzen **launigen Theater-Notizen** aus.

Der **Abonnements-Preis** für die **„Berliner Montags Zeitung"** ist durch ganz Deutschland: 2 Mk 50 ₰ (25 Sgr.) pro Quartal.

Anmeldungen für auswärts bei sämmtlichen Post-Anstalten, sowie direct bei der

Expedition

der „Berliner Montags-Zeitung"

Schützenstraße 15.

Der Insertionspreis für die fünfgespaltene Zeile beträgt 30 Pf. (3 Sgr.) Das Blatt gewährt den Annoncirenden den großen Vortheil, daß es seines allgemein interessanten textlichen Inhalts halber in Conditoreien, Cafee's und Restaurants während der ganzen Woche ausgelegt bleibt.

Billigste tägliche Zeitung.

Jeden Tag

die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz veröffentlicht in übersichtlicher Darstellung neben allen anderen Wissenswerthen und Unterhaltenden aus der Tagesgeschichte die täglich in Elbing erscheinende billigste Zeitung

„Elbinger Post"

Volkszeitung für die Provinz Preussen.

Elbing hat in der ganzen Provinz die raschesten Postverbindungen und ist die „Elbinger Post" schon **am Tage der Ausgabe** in den Händen ihrer Leser.

Das **Abonnement** für das am 1. Juli beginnende III. Quartal nehmen alle Kaiserlichen Postanstalten — auch durch die Landbriefträger — **für nur 1 Mark 90 Pfennig** an, wofür die „Elbinger Post" täglich frei in's Haus geliefert wird.

Im nächsten III. Quartal bietet die „Elbinger Post" ihren Abonnenten wieder eine **Prämie**, die in jedem Hause, auf dem Lande und in der Stadt, hoch willkommen sein wird.

1 Mark 90 Pfennig pro Quartal.

Der Neubau eines umfangreicheren

massiven Stallgebäudes

auf **Dom. Przysiek** bei Thorn soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Die Herren Reflektanten werden ersucht, behufs Einsicht des Anschlages und der Zeichnung sich an Herrn Hotel-Besitzer **Plenz** hierselbst zu wenden, der auch Gebote entgegen nehmen wird

Thorn im Juni 1877.

Das Dom. Przysiek.

2100 Mark sind auf ein städtisches Grundstück gegen genügende Sicherheit zu 6 pCt. sofort zu haben. **Wolski.**

Guter reiner Hafer

ist billig zu haben bei **Elias Moskiewicz.**

Steyrische, türkische und französische Pflaumen, geschälte Aepfel empfehlen **L. Dammann & Kordes.**

Altstädtischer Markt und Schuhmacherstr. Ecke Nr. 428 ist der Eckladen pr. 1. October zu vermiethen.

Oleanderbäume

werden zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Hübsche gew. Kellnerinnen

empfiehlt den Herren Restaurateuren **Fahland, Berlin.** Annenstraße 8 part.

Ein flotter Schreiber,

in Gerichtssachen ziemlich vertraut, des Polnischen mächtig, sucht Beschäftigung bei einem Rechtsanwalt od. als Kanzlist. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung **sub Nr. 444.**

Ein Comptoir, bestehend aus zwei Zimmern, ist Weiße Straße 67 vom 1. Oktober zu vermiethen. **Louis Lewin.**

1 m. Zim. verm. Heymann, Markt 436.

Meine Grundstücke Altstadt Nr. 143 und 185 sind sofort zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein möbl. Zimmer ist billig Breitestr. 444 nach vorn mit Beköstigung zu vermiethen.

ANNONCEN-ANNAHME

für **alle hiesigen** und **auswärtigen Zeitungen** zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der **Annoncen-Expedition** von

Rudolf Mosse in Thorn,

Vertreter:

Ernst Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.